Nummer 58 — 29. Jahrgang

Erscheint täglich wöchentlich, mit den illustr. Beiblättern „Die Welt" und der Kinderbeilage „Frohmut", sowie den Textbeilagen „St. Benno-Blatt", „Unterhaltung und Wissen", „Die Welt der Frau", „Ärztlicher Ratgeber", „Das gute Buch", „Filmrundschau". Monatlicher Bezugspreis 3 Mk. einschl. Bestellgeld, Einzelnummer 10 ₰. Sonnabend- u. Sonntagnummer 20 ₰.
Hauptschriftleiter: Dr. G. Debeghi, Dresden.

Sächsische Volkszeitung

Sonntag, den 9. März 1930
Verlagsort: Dresden

Anzeigenpreise: Die 1gespaltene Petitzeile 30 ₰, Familienanzeigen u. Stellengesuche 20 ₰. Die Textzeile 90 mm breit, 1 ℳ. Für Anzeigen außerhalb des Verbreitungsgebietes 40 ₰, die Textzeile 1,50 ℳ. Belegexl. 30 ₰. Im Falle höherer Gewalt erlischt jede Verpflichtung auf Lieferung bzw. Erfüllung v. Anzeigen-Aufträgen u. Leistung v. Schadenersatz.
Geschäftlicher Teil: Franz Bungarz, Dresden.

Geschäftsstelle, Druck u. Verlag: Germania A.-G. für Verlag und Druckerei, Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Pollerstraße 17. Fernruf 19002. Postscheckkonto Dresden 2561. Bankkonto Stadtbank Dresden 51 171.

Für christliche Politik und Kultur

Redaktion der Sächsischen Volkszeitung Dresden-Altstadt 1, Pollerstraße 17. Fernruf 20711 und 19002.

Nach Schachts Rücktritt

Der Reichsbankpräsident hat mit Rücksicht auf seine Beurteilung des Haager Abkommens sein Amt niedergelegt

Luther Nachfolger?

Berlin, 8. März.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat gestern dem Zentralausschuß bekanntgegeben, daß er die erforderlichen Schritte getan habe, um eine vorzeitige Beendigung seines Dienstvertrages herbeizuführen. Der Grund zu diesem Entschluß liegt in seiner Auffassung vom Haager Schlußprotokoll. Dr. Schacht wird jedenfalls so lange im Amte verbleiben, bis über die Wahl eines Nachfolgers Entscheidung getroffen werden kann."

Der Entschluß des Reichsbankpräsidenten ist, wie die „Allgemeine Zeitung" mitzuteilen weiß, darauf zurückzuführen, daß er den im Haag angeschlossenen „Neuen Plan" nicht zu billigen vermag. Es handelt sich hierbei um die Sanktionsklausel und Regelung der Liquidationsfrage, in denen der Reichsbankpräsident eine Deklassierung Deutschlands erblickt. — Wie weiter verlautet, wird Dr. Schacht die Gründe seines Rücktritts in einem ausführlichen Memorandum mitteilen, das auch der Oeffentlichkeit übergeben werden wird.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hat die Mitglieder des Generalrates der Reichsbank zu einer außerordentlichen Sitzung auf Dienstag, den 11. März, nachmittags 4 Uhr, einberufen, in der über die Wahl seines Nachfolgers Beschluß gefaßt werden soll. In Börsenkreisen wird damit gerechnet, daß zum Nachfolger Dr. Schachts der ehemalige Reichskanzler Dr. H. Luther vorgeschlagen werden wird.

•

Finanzminister Dr. Moldenhauer hat in der Freitag-Sitzung des Reichstages zu der Ankündigung Dr. Schachts Stellung genommen. Er erklärte im wesentlichen: Zwischen der Reichsregierung und Schacht seien seit längerer Zeit Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung des Young-Planes entstanden. Das sei nicht neu, es habe auch mit der Frage der Unabhängigkeit des Reichsbankpräsidenten nichts zu tun. **Die Reichsregierung und er selbst im besonderen, hätten sich für die Unabhängigkeit der Reichsbank und ihres Präsidenten im Haag nachher eingesetzt. Sie sei auch in dem neuen Reichsbankgesetz nicht geschmälert.** Die Reichsregierung habe auch in Zukunft keinen Einfluß auf den Reichsbankpräsidenten. Er, der Minister, begreife die starke Spannung in diesem Augenblick. Es sei Schachts gutes Recht, den Zeitpunkt für seinen Rücktritt zu wählen.

Auf Zurufe der Rechten: „Ihr habt ihn dazu gezwungen!" erwiderte der Minister, von seiten der Regierung sei nicht der geringste politische Druck auf den Reichsbankpräsidenten ausgeübt worden. Er selbst stehe persönlich im besten Verhältnis zu Schacht und sei daher beauftragt zu erklären, daß die Regierung ihn bis zum letzten Augenblick gebeten habe, auf seinem Posten zu bleiben, weil sie ihn für eine durchaus geeignete Persönlichkeit für sein Amt halte. Ueber seine politischen Fähigkeiten, fügte der Minister unter verständnisvoller Heiterkeit hinzu, habe er sich vielleicht ein anderes Urteil gebildet.

Schacht habe erklärt, daß er die Verantwortung für den Young-Plan nicht übernehmen könne. **Daß er mit dieser Erklärung von seinem Rücktritt der Regierung im gegenwärtigen Augenblick eine gewisse Unbequemlichkeit bereite, sei nicht zu leugnen.** Auf weitere Zurufe von links, die sich auf die angebliche Abfindungssumme für den Reichsbankpräsidenten bezogen, erklärte der Minister mit aller Bestimmtheit, Schacht bekomme nichts als die ihm gesetzlich zustehende Pension von 30 000 Mark.

Auf der Strecke

Das Halali der großen Hetzjagd um den Youngplan ist noch lange nicht geblasen. Aber schon kann man zurückblicken auf eine ansehnliche „Strecke" führender Persönlichkeiten, die während dieser Hetzjagd Amt und Einfluß haben aufgeben müssen. Da ist Hilferding, den im Dezember vorigen Jahres der Vorstoß Dr. Schachts aus dem Finanzministerium trieb, da ist Bünger, dessen Kabinett wegen seiner Zustimmung zum Youngplan von den Herren um Killinger „gekillt" wurde, da ist die Einigkeit der Deutschen Volkspartei, die am Freitag im Reichstag zwei Redner zum Youngplan sprechen ließ, von denen einer dem anderen widersprach, und da ist nun endlich Dr. Schacht, der am gleichen Freitag seinen Rücktritt vom Amte des Reichsbankpräsidenten angekündigt hat. (Da soll noch einer sagen, daß der Freitag kein Unglückstag ist!) Diese Aktion Schachts hat die Nervosität im Reichstage, die sowieso groß genug war, nicht unerheblich gesteigert. Die Berliner Börse hat auf die Ankündigung Schachts mit einer Trauer-Baisse geantwortet. Schacht ist ein politisches Opfer des Youngplans geworden — aber er wird keineswegs das letzte sein.

In einem Punkte freilich unterscheidet sich Schacht von denen, die vor ihm den gleichen Weg gegangen sind: Hilferding und die anderen sind zum Rücktritt gezwungen worden, Schacht hat den Zeitpunkt nach eigenem Ermessen und freiwillig gewählt. So ist die Ankündigung, daß er auf Grund seiner Stellungnahme zum Haager Schlußprotokoll zurücktreten werde, eine bewußte politische Aktion gegen dieses Schlußprotokoll. In dem Augenblick, in dem der Reichstag die zweite Lesung der Young-Gesetze abschließen will, muß diese Ankündigung wie eine Fanfare wirken. So wird sie auch von den Blättern der Opposition aufgefaßt, die von einer „großen Warnung vor diesem verfälschten Youngplan" sprechen.

Dr. Schacht gilt heute vielen, die die grundsätzliche Opposition der Parteien des Reichsausschusses nicht billigen, als der berufene Kritiker des Haager Abkommens und der innerdeutschen Finanzwirtschaft. Wir glauben, daß gewisse Volkskreise in dieser Begeisterung für Schacht zu weit gehen. Zuzustimmen ist der Kritik Schachts an der Finanzgebarung des Reiches und der Länder. Diese Ausführungen seines bekannten Memorandums haben wir seinerzeit mit uneingeschränktem Beifall aufgenommen. — Anders steht es aber mit Schachts Kritik am Haager Abkommen. Die Gerechtigkeit gebietet zu sagen, daß er es gewesen ist, der in Paris als Leiter der deutschen Delegation die Grundlagen geschaffen hat, auf denen dann weiterverhandelt worden ist. Die ideale Grundlage jeder Regelung des Reparationsproblems, der Maßstab der deutschen Leistungsfähigkeit ist schon in Paris verlassen worden. Alles, was seitdem geschehen ist, war mehr oder minder Rückzugsgefecht nach der verlorenen Schlacht. Freilich ein Rückzugsgefecht, das überdies noch wenig geschickt geführt worden ist. Die Kritik Schachts an dieser unglücklichen Führung war berechtigt. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß das erste entscheidende Ringen um die Neuregelung der Reparationen, die Pariser Sachverständigen-Konferenz, unter seiner Führung als Schlappe für Deutschland geendet hat.

Sollte also die Ankündigung, die heute „Der Deutsche" glaubt geben zu können, richtig sein, daß Schacht nach seinem Ausscheiden aus der Reichsbank sich politisch betätigen will, dann wird sich Schacht auf eine harte Kritik gefaßt machen müssen. Diese Stimmung ist auch deutlich aus den Aeußerungen der Rechtspresse herauszulesen, so lobend sie sich im übrigen über die Aktion Dr. Schachts ausspricht. Es erscheint uns wirklich fraglich, ob Dr. Schachts starrsinnige, jedem Kompromiß ab-

Das Ausland über Schacht

Geteilte Meinungen

Paris, 8. März.

Die Blätter, die sich mit dem Rücktritt des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht befassen, orientieren ihre Stellungnahme im wesentlichen nach den politischen Bedürfnissen des Augenblicks. Sie deuten sein Verhalten nur als einen Versuch, die Annahme des Youngplans zu gefährden; dementsprechend ist Ton und Inhalt ihrer Ausführungen übereinstimmend unfreundlich, wenn auch Dr. Schachts Autorität und Kompetenz als Leiter der Deutschen Notenbank nicht bestritten wird.

„Oeuvre" ist der Ansicht, daß Dr. Schacht mit seinem Rücktritt lediglich drohe und zwar um auf das Kabinett Müller, dessen Lage heikel sei, einen Druck auszuüben. In diesem Zusammenhang verweist das Blatt auch auf die gestrigen Vorgänge an der Berliner Börse. „Oeuvre", das von den „Machenschaften Dr. Schachts" und von einem Versuch, „den neuen Reparationsplan zu torpedieren" spricht, **nimmt es als selbstverständlich an, daß Dr. Schacht sich in Zukunft auf politischem Gebiet betätigen werde.**

Auch „République" meint, daß Dr. Schacht seinen Posten wohl kaum verlasse, um sich stillschweigend ganz zurückzuziehen. Er rechne mit einem bald eintretenden Zerfall der jetzigen Regierungskoalition und werde deshalb, wenn von den konservativen Elementen des deutschen politischen Lebens der Ruf zu politischer Betätigung an ihn ergehe, diesem Rufe Folge leisten. — Der gleichen Ansicht sind „Figaro", „Avenir", und „Petit Parisien", die alle damit rechnen, daß Dr. Schacht als ein Machtfaktor im innerpolitischen Leben Deutschlands erscheinen und die Führung eines Kampfes gegen den Youngplan übernehmen werde.

So sagt „Avenier", es sei Grund vorhanden, anzunehmen, **daß Dr. Schacht selbst seinen Rücktritt nur als einen Schachzug betrachtet, der zum Ziele habe, ihm einen Sitz im Reichstag zu sichern, wo seine unbestrittene finanzielle Kompetenz ihm bald das Portefeuille des Finanzministers eintragen könne.** Das würde ihm erlauben, in einer beträchtlich stärkeren und vorteilhafteren Position seinen Kampf gegen den Youngplan wieder aufzunehmen.

London, 8. März.

Die Blätter bezeichnen Dr. Schachts Rücktritt als logische Folge seines Auftretens in der Angelegenheit des Youngplanes. Im wesentlichen begnügen sie sich mit der Wiedergabe der Berichte ihrer Berliner Korrespondenten über den dortigen Eindruck. So sagt der Berliner Korrespondent der „Times": Seine früheren halbpolitischen Geßen haben bei vielen Beobachtern Zweifel an seiner politischen Befähigung entstehen lassen, wenn auch seine Begabung als Bankier immer hoch bewertet worden ist. Sein letzter Schritt kommt zu einer Zeit, wo er den Parteien, mit denen er nicht gut steht, den größten Aerger bereiten kann, während er für die Kreise, an deren guten Willen ihm angeblich gelegen ist, den besten Dienst bedeutet.

Im Finanzteil der „Morningpost" heißt es: **Die Londoner City hat mit einigem Bedauern von dem Rücktritt Dr. Schachts Kenntnis genommen. Seine große Fähigkeit als Leiter der Reichsbank wird allgemein anerkannt,** und man ist der Ansicht, es sei von besonderer Wichtigkeit, daß die Angelegenheiten der Zentralbank mit der größtmöglichen Geschicklichkeit geleitet werde.

Financial News sagt in einem Leitartikel, Dr. Schacht hat seinem Lande durch seinen unzeitgemäßen Rücktritt keinen guten Dienst erwiesen. Der Youngplan wird sicher in der Form angenommen werden, die er im Haag erhalten hat und das Ergebnis wird nun sein, wie das Blatt meint, daß Deutschland während der schwierigen Anfangsperiode von einem weniger erfahrenen und weniger energischen Sachverständigen vertreten sein wird.

Große Koalition vorgeschlagen

Anfrage der SPD. bei der DVP. Sachsen.

Dresden, 8. März.

Die sozialdemokratischen Landesinstanzen (Landtagsfraktion und Landesausschuß der SPD.) haben an den Landesvorstand der Deutschen Volkspartei heute die schriftliche Anfrage gerichtet, ob die DVP. mit der SPD. in Verhandlungen zum Zwecke einer gemeinsamen Regierungsbildung eintreten möchte.

Da die Deutsche Volkspartei Verhandlungen mit der Sozialdemokratie selbstverständlich nicht von vornherein ablehnen kann und, soweit man aus der letzten großen Rede des Abg. Blüher im Landtage entnehmen konnte, auch nicht ablehnen will ist nunmehr mit dem Beginn der Verhandlungen zwischen den beiden Parteien zu rechnen. — Der Fortgang dieser Verhandlungen freilich wird von den Vorschlägen der SPD. abhängen, über die Einzelheiten bisher noch nicht bekanntgeworden sind.

Heute:

Fastenhirtenbrief Bischof Dr. Schreibers
Heimat und Welt (Ill. Wochenbeilage)
Unterhaltung und Wissen
Filmrundschau
Turnen, Sport und Spiel

In unserer illustrierten Wochenbeilage „Heimat und Welt" beginnt heute der spannende Roman „Der schlafende Buddha" von F. J. Cowens. — Den Schluß des Romans „Unsichtbare Gefahr" werden wir in der T. B. bringen.